

Sonderdruck / Offprint

INDICA ET TIBETICA • 52

PĀSĀDIKADĀNAM

Festschrift für Bhikkhu Pāsādika

Herausgegeben von
Martin Straube, Roland Steiner, Jayandra Soni,
Michael Hahn und Mitsuyo Demoto



MARBURG 2009

Inhaltsverzeichnis

<i>Tabula Gratulatoria</i>	ix
<i>Publications of Bhikkhu Pāsādika</i>	xi
Anālayo	
Karma and Liberation –	
The <i>Karajakāya-sutta</i> (AN 10.208) in the Light of its Parallels	1
Jin-il Chung	
Eine Sanskrit-Version des Ānanda-Sutta (<i>Samyuttanikāya</i> 22.21)	
in der Sammlung Stein (British Library, London)	25
Max Deeg	
Writing for the Emperor — Xuanzang Between Piety,	
Religious Propaganda, Intelligence, and Modern Imagination	31
Mitsuyo Demoto	
Die 128 Nebenhöllen nach dem <i>Saddharmaśṛṣṭyupasthānasūtra</i>	61
Siglinde Dietz	
Der <i>*Pañcakāmaguṇādīnavanirdeśa</i> –	
Ein dem Vasubandhu zugeschriebenes Lehrgedicht	89
Dragomir Dimitrov	
Critical Editions Critically Needed	
(On the Transmission of the <i>Sñan ḥag me loṇ</i> in Tibet)	97
Helmut Eimer	
Die Hymne des Dge-'dun-rgya-mtsho auf Atiśa	
und die biographische Überlieferung	117
Camillo Alessio Formigatti	
The Story of Sundarī and Nanda in the <i>Mūlasarvāstivādavinaya</i>	129
Karl-Heinz Golzio	
Kaṇḍinya in Südostasien	157
Hans-Jürgen Greschat	
Begegnung, interreligiös	167
Michael Hahn und Naoki Saito	
Vasubandhus Mahnrede über die Sittlichkeit	
mit dem Kommentar des Prakāśakīrti	177

Jürgen Hanneder	
Modernes Sanskrit — Eine vergessene Literatur	205
Jens-Uwe Hartmann	
Neues zum <i>Varnārhavarṇa</i>	229
Adelheid Herrmann-Pfandt	
A First Schedule for the Revision of the Old Narthang —	
<i>Bu ston's Chos kyi rnam grāns dkar chag</i>	243
Seishi Karashima	
A Sanskrit Fragment of the <i>Sūtrasamuccaya</i> from Central Asia	263
Petra Kieffer-Pülz und Anne Peters	
Die <i>Pātimokkhpadattha-anuvāṇṇanā</i>	
des Vicittālaṅkāra aus Ca-laṅk	275
Hōjun Nagasaki	
The 11 th Verse of the Rhinoceros Sūtra in the <i>Suttanipāta</i>	293
Thomas Oberlies	
,König Śibi‘ bei den Jainas — Das <i>Śāntināthacarita</i>	303
Kiyoshi Okano	
A Summary of the <i>Mahāsaṃvartanīkathā</i> —	
A Chronology of the Universe According to the Sāṃmitīyas	323
Ulrike Roesler	
Once Again on the “Three Kinds of Individuals”	
in Indian and Tibetan Buddhism	343
Gregory Schopen	
The Urban Buddhist Nun	
and a Protective Rite for Children in Early North India	359
Jonathan A. Silk	
Remarks on the <i>Kāśyapaparivarta</i> Commentary	381
Peter Skilling	
Commentary at Nālandā in the Age of Dharmapāla —	
Vīryaśrīdatta’s <i>Nibandhana</i> on the <i>Arthaviniścaya-dharmaparyāya</i>	399
Jayandra Soni	
A Section of Vidyānandin’s Critique of Buddhism	449
Roland Steiner	
Drei <i>Buddhacarita</i> -Strophen im <i>Divyāvadāna</i>	459
Martin Straube	
Dharmakīrti als Dichter	471

Neues zum *Varṇārhavarṇa**

Jens-Uwe Hartmann (München)

Der literarische Erfolg von Dichtungen ist im indischen Altertum nicht leicht meßbar, da nur ganz selten Bewertungen von den Rezipienten, den damaligen Lesern und Benutzern, bewahrt sind. Für eine Einschätzung bleibt man auf Indizien angewiesen, die idealerweise auch quantifizierbare Faktoren einschließen und wenigstens indirekt über Verbreitung oder Wertschätzung Auskunft zu geben vermögen. Dazu gehören vor allem die Zahl der Handschriften, die Häufigkeit von Zitaten, Weiterdichtungen und die Exegese durch Kommentare; jeder dieser Faktoren vermag auf seine spezifische Weise Auskunft über die Wirkungs- und Rezeptionsgeschichte einer Dichtung zu geben. Geht man von allen solchen Indizien aus, dann dürfte kein anderes poetisches Werk in der Sanskrit-Literatur des indischen Buddhismus einen ähnlichen Erfolg gehabt haben wie die beiden Buddhastotras des Hymnendichters Māṭrceṭa, nämlich der *Varṇārhavarṇa* (VAV), „der Preis auf den, der des Preises würdig ist“, und der *Prasādapratibhodhava* (PPU), „das Ergebnis der Inspiration, (die) aus dem Vertrauen (in den Buddha erwächst)“. Ausnahmsweise liegt uns hierzu sogar ein Zeitzeugnis aus Indien vor, und zwar in Gestalt des Reiseberichtes, den der chinesische Indienpilger Yijing 692 von Sumatra aus nach Hause schickte. Er widmet Māṭrceṭa einen längeren Abschnitt und scheint nicht nur die stimmungsvolle nächtliche Rezitation der Hymnen an Uposatha-Tagen erlebt zu haben, sondern erwähnt auch, daß jeder Novize in Indien nach den grundlegenden Sittenregeln als nächstes die beiden Stotras lernen würde und daß dies in gleicher Weise für die Schulen des Mahāyāna wie des Hīnayāna gelte.¹ Yijing selbst hat den *Prasādapratibhodhava* dann ins Chinesische übersetzt. Mindestens im Nordindien des 7. Jahrhunderts müssen die Hymnen also in hohem Ansehen gestanden haben.

1. Handschriften

Sucht man nach weiteren und möglichst quantifizierbaren Indizien, um den schlaglichtartigen Bericht von Yijing zu bestätigen, denkt man als erstes an die

* Unlängst hat Bhikkhu Pāsādika sich mit der Bedeutung der Hymnen von Māṭrceṭa im Rahmen der indo-tibetischen Literatur des Buddhismus beschäftigt (Pāsādika 2005: 149–150), und daher ist es mir eine besondere Freude, seine Beobachtungen hier durch einige weitere Details untermauern zu können.

1 Hartmann 1987: 12–13 und 15.

Zahl der Handschriften; da jedoch wird man in Indien enttäuscht. Nur das kürzere Stotra, der *Prasādapratibhodhava*, ist vollständig in einer in Tibet aufgefundenen Sanskrit-Handschrift bewahrt. Ganz anders sieht dies allerdings aus, wenn man den indischen Subkontinent verläßt und dem Weg des Buddhismus nach Zentralasien folgt; dort gehören die beiden Hymnen zu denjenigen Werken, die in einer besonders hohen Zahl von Handschriften belegt sind,² und mit fortschreitender Erschließung der einschlägigen Sammlungen wächst diese Zahl ständig weiter an (s. den Anhang). Wie sich unlängst gezeigt hat, gilt ähnliches auch für die in Afghanistan neu aufgefundenen Sanskrit-Handschriften.³

2. Übersetzungen

Beide Hymnen sind ins Tibetische übersetzt worden, und der *Prasādapratibhodhava*, wie bereits erwähnt, auch ins Chinesische. Die besondere Wertschätzung in Zentralasien, die bereits an der Zahl der Handschriften abzulesen war, wird zusätzlich durch Übersetzungen in die Lokalsprachen bestätigt. Von beiden Werken sind Fragmente aus Sanskrit-tocharischen Bilinguen erhalten, vom *Varṇārhavarṇa* auch Sanskrit-uigurische.⁴

3. Zitate

Aus beiden Werken ist in der Kommentarliteratur des indischen Buddhismus vielfach zitiert worden, und diese Zitate sind weder auf eine spezifische Kommentartradition noch auf einige exemplarische Standardstrophen beschränkt, so daß man wohl davon ausgehen darf, daß die jeweiligen Verfasser nicht nur das Zitat als *locus classicus*, sondern tatsächlich das ganze Werk kannten. Den seinerzeit zur Textausgabe des VAV verzeichneten Belegen⁵ lassen sich inzwischen weitere zur Seite stellen:

3.1 VAV 2.56–63 in der nur in tibetischer Übersetzung erhaltenen *Bodhisattvabhūmi-vṛtti* von Gunaprabha; identifiziert von Christian Lindtner, nach der Derge-Ausgabe wiedergegeben in Lindtner 1988: 103–104.⁶ Als Quelle nennt Gunaprabha *slob dpon ma khol gyi bstod pa bži brgya pa*, „Mātrcetas Catuhśataka“,

2 Hartmann/Wille 1992: 22–23.

3 Hartmann 2002.

4 Zu letzteren siehe Hartmann/Maue 1991 und Maue 2002.

5 Hartmann 1987: 30–34.

6 Peking-Ausgabe, Band 112, Nr. 5545, S. 16 = *yi*, fol. 214r8–215r8 (Strophe 56: 215r1–v1; Strophen 57–59: 214v4–v6; Strophen 60–62: 214v8–215r3; Strophe 63: 215r7–8).

einen Alternativtitel des *Varnārhavarṇa*, der knapp vierhundert Strophen umfaßt.

3.2 VAV 2.56, 60–62 in der ebenfalls nur in tibetischer Übersetzung erhaltenen *Bodhisattvabhūmi-vyākhyā* von rGya-mtsho-sprin (*Sāgaramegha),⁷ der als Quelle *bstod pa mkhan* angibt, wohl *stotrakāra*, und man möchte vermuten, daß damit ähnlich wie bei dem mit *yathoktam stotrakārena* eingeführten Zitat in der *Abhidharmakośavyākhyā*⁸ nicht „(irgend)ein Hymnendichter“, sondern „der Hymnendichter (schlechthin)“ bezeichnet werden soll.

3.3 VAV 5.21–22: diese beiden Strophen werden in der Kommentartradition zum *Bhadracaryāprañidhāna* zitiert, und zwar zu Strophe 30a *ekasvarāṅga-samudrarutebhiḥ*:

- *Bhadracaryāprañidhānamahārāja-nibandhana*, Nāgārjuna zugeschrieben, anonym;⁹
- *Samantabhadracaryāprañidhāna-arthaśamgraha*, Dignāga zugeschrieben, „*lui las*“, „aus der kanonischen Überlieferung“ (?);¹⁰
- *Bhadracaryāprañidhānarāja-ṭīkā* von rGyan-bzañ-po (der ursprüngliche Sanskrit-Name ist nicht bekannt), anonym;¹¹
- *Bhadracaryāprañidhāna-ṭīkā*, Vasubandhu zugeschrieben, anonym;¹²
- *Bzañ spyod kyi 'grel pa bži'i don bsdus nas brjed byañ du byas pa*, ein tibetischer Kommentar verfaßt von Ye-śes-sde, einem der großen Übersetzer der ersten Ausbreitungsphase des Buddhismus im 9. Jh.; das Werk hat ebenfalls Eingang in den Tanjur gefunden; „*sains rgyas la bstod pa las*“, „aus dem/einem Buddhastotra“.¹³

3.4 PPU 19 und 59 in der *Tarkajvālā* von Bhavya/Bhāviveka, „*ma khol*“, „Māṭrceṭa“, ohne Quelle.¹⁴

7 Peking-Ausgabe, Nr. 5548, Bd. 112, S. 99 = fol. 138v5–139r4; dieses Zitat konnte nur dank Lindtners Identifizierung in der *Bodhisattvabhūmi-vṛtti* gefunden werden, denn beide Zitate werden zur Kommentierung derselben Passage in der *Bodhisattvabhūmi* herangezogen, nämlich zur *buddhānusmṛti*: *cakṣur bhūtvā jñānārthadharmabhūtatvād vyaktasyārthaśaya nirṇetṛtvāt sarvārtha-pratisaraṇatvād avyutpannasyārthaśaya vyutpādakatvād ...* (Wogihara 1930–36: 91).

8 Hartmann 1987: 31.

9 Peking-Ausgabe, Nr. 5512, Bd. 105, S. 278 = Bd. *ñi*, fol. 199v6–7.

10 Peking-Ausgabe, Nr. 5513, Bd. 105, S. 286 = Bd. *ñi*, fol. 221v7–8.

11 Peking-Ausgabe, Nr. 5515, Bd. 105, S. 308 = Bd. *ñi*, fol. 276v6–7.

12 Peking-Ausgabe, Nr. 5516, Bd. 105, S. 317 = Bd. *ñi*, fol. 297v1–3.

13 Peking-Ausgabe, Nr. 5846, Bd. 145, S. 95 = Bd. *cho*, fol. 234r2–3.

14 Identifiziert in Lindtner 1995: 91. Dort finden sich auch Hinweise auf einige verbale Anklänge in der *Tarkajvālā* an Māṭrceṭa-Strophen.

3.5 PPU 95a,d, 94cd in der *Pañcaskandhaprakaraṇavibhāṣā* von Sthiramati, Folio 24r2–4 (eine Ausgabe der Sanskrit-Handschrift von Jowita Kramer, München, befindet sich in Vorbereitung); anonym. Die Reihenfolge ist vertauscht:

śrīkaram te 'bhigamanam śaṅkaram adhyupāsanam |
anveṣanam matikaram pari�ānam viśodhanam ||

Zum Vergleich seien die – in allen bisher bekanntgewordenen Handschriften in gleicher Reihenfolge erscheinenden – Originalstrophen angeführt:¹⁵

kīrtanam kilbiṣaharam smaranam te pramodanam |
anveṣanam matikaram pari�ānam viśodhanam || 94

śrīkaram te 'bhigamanam sevanaṁ dhīkaram param |
bhajanam nirbhayakaram śaṅkaram paryupāsanam || 95

Man gewinnt den Eindruck, daß der Verfasser der *Pañcaskandhaprakaraṇavibhāṣā* relativ frei mit seiner Vorlage umgeht und dabei die Abfolge absichtlich umstellt oder unabsichtlich verdreht. Letzteres ist wegen der hochgradigen Parallelität der einzelnen Pādas recht wahrscheinlich und spricht dafür, daß das Zitat aus dem Gedächtnis erfolgt.

3.6 PPU 151 in der *Vyākhyāyukti* von Vasubandhu, anonym: *žes bstod pa yin no*, „so wird gepriesen“.¹⁶

3.7 Schließlich ist noch eine ungewöhnliche Parallelie zu verzeichnen, bei der nicht ohne weiteres zu beurteilen ist, in welcher Richtung der Zitiervorgang erfolgte. In dem Bharṭṛhari zugeschriebenen *Śringāraśataka* findet sich folgende Strophe:

sati pradīpe saty agnau satsu tārāmaṇīnduṣu
vinā me mṛgaśāvāksyā tamobhūtam idam jagat¹⁷

„There may be light, may be fire, may be stars, jewels, the moon. But without my doe-eyed woman this world has become utterly dark.“
(Bailey/Gombrich 2005: 91)

Dazu ist VAV 2.57 zu vergleichen:

sati pradīpe saty agnau satsu tārāmaṇīnduṣu |
apūrṇa evārkam ṛte prak[ā]śo bhava[ti] kṣitau || 57¹⁸

15 Shackleton Bailey 1951: 104–105.

16 Peking-Ausgabe, Nr. 5562, Bd. 113, S. 284 = *si*, fol. 130a6.

17 Bailey/Gombrich 2005: 90, Strophe 14.

„Mag eine Lampe vorhanden, mag Feuer vorhanden sein, mögen Sterne, Juwelen und der Mond vorhanden sein, ohne die Sonne ist das Licht auf der Erde nur unvollständig.“

Zu *tamobhūtam ... jagat* in *Śrīgāraśataka* 14d ist ferner VAV 2.59cd *tamobhūtasya lokasya jyotir[bh](ū)tāya te nama(h)* zu vergleichen. Angesichts der von Yijing bezeugten weiten Verbreitung des Stotra möchte man annehmen, daß die Verszeile im *Śrīgāraśataka* aus dem VAV entlehnt ist, und dafür spricht auch noch ein weiteres, inhaltliches Argument: In der ersten Strophenhälfte werden sozusagen Leuchtkörper aufgezählt, aber der wichtigste, nämlich die Sonne, fehlt; sie wird spannungssteigernd erst in der zweiten Hälfte genannt, und man versteht sofort die Gleichsetzung der Sonne mit dem Buddha, nicht zuletzt über solche gängigen Epitheta des Buddha wie *ādityabandhu* (z. B. VAV 3.1) oder *lokacakṣus* (z. B. VAV 2.56 und 12.10). Man könnte sogar weiter argumentieren, daß die Strophe im *Śrīgāraśataka* eine Kenntnis der Mātrceṭa-Strophe ursprünglich vorausgesetzt hat, denn nur dann entfaltet die Substitution der Sonne durch die Geliebte als das zentrale Element im Leben ihren vollen Sinn.¹⁹

4. Weiterdichtungen

Nur zum *Prasādaratibhodbhava* ist eine Dignāga zugewiesene Erweiterung erhalten, wo der Verfasser in der Kompositionenform des *samsyāpūrana* jeder Mātrceṭa-Strophe eine eigene Strophe zur Seite gestellt hat, das *Miśrakastotra*. Dieses Werk ist dann wiederum von einem *Śākyabuddhi (śākyā blo) offenbar nochmals erweitert worden, und zwar zu einem *Miśrakamiśraka (*spel ma'i spel ma*), das aber nicht bewahrt ist.²⁰

5. Kommentare

In seiner Ausgabe des *Prasādaratibhodbhava* hatte Shackleton Bailey den nur in tibetischer Übersetzung erhaltenen Kommentar eines dGa'-byed-sñan-pa

¹⁸ Hübscherweise zitiert Bhikkhu Pāsādika gerade diese und die beiden folgenden Strophen als Beispiele in seinem eingangs bereits erwähnten Aufsatz.

¹⁹ Ich danke Herrn Martin Straube, Marburg, für die höchst anregende Diskussion dieser Passage. Straube weist auf die in Kosambi 1948: 51 verzeichneten Textvarianten zu der Strophe im *Śrīgāraśataka* hin, wo wenigstens in einer Variante (*tārāravīnduṣu*) das Problem der fehlenden Sonne behoben ist. – Zum Aufbau der Strophen VAV 2.54, 57-58 und 60-61 sowie zu deren tocharischer Wiedergabe vgl. auch die Diskussion in Hartmann 1987: 126 f.

²⁰ Vgl. Hartmann 1987: 24 f. Das *Miśrakastotra* ist ediert in Shackleton Bailey 1951: 182-198.

(*Nandipriya nach Shackleton Bailey), die *Śatapañcāśatkanāmastotra-ṭīkā*, beigegeben. Daß auch der *Varṇārhavarṇa* nicht unkommentiert geblieben ist, hatte eine genaue Durchsicht der Turfan-Handschriften anlässlich der Neuausgabe des Werkes ergeben; sie brachte ein leider relativ kleines Fragment zum Vorschein, nämlich SHT 1971, das sich zweifelsfrei als ein Kommentar zu VAV 1.19–23 bestimmen ließ.²¹ Kürzlich konnte unter den wahrscheinlich 1930 von Joseph Hackin in Afghanistan aufgefundenen und bis zu dessen Zerstörung im Museum in Kabul aufbewahrten Handschriftenfragmenten ein weiteres Bruchstück aus einem Kommentar zum VAV identifiziert werden, und dies sei im folgenden vorgestellt.

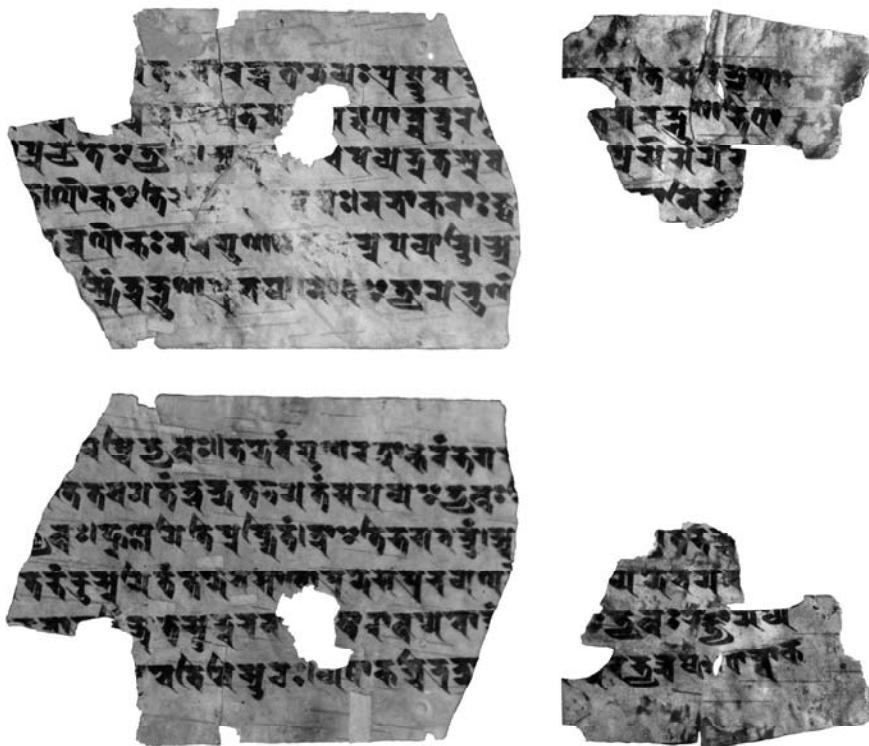
Es handelt sich um zwei Fragmente einer Birkenrindenhandschrift. Das kleinere ist in zwei Teile zerbrochen; die Bruchlinien des größeren sind an mehreren Stellen mit kleinen Papier- oder Klebebandstreifen befestigt. Wann und wo dies geschehen ist, läßt sich nicht feststellen. Das kleinere Bruchstück ist separat geblieben, gehört aber mit größter Wahrscheinlichkeit zum selben Blatt. Beide Fragmente teilen die Besonderheit, daß die Lentizellen sehr dünn und schmal sind und nicht ganz parallel zu den Zeilen verlaufen. Die Handschrift zeichnet sich durch eine recht kalligraphische Form des sogenannten Gilgit/Bamiyan-Typ II aus, ist also wohl zwischen dem 7. und dem 9. Jahrhundert zu datieren. Die Identifizierung erfolgte anhand einer Umschrift, die Gudrun Melzer, Leipzig, vorgenommen und mir dankenswerterweise zugänglich gemacht hatte; für die weitere Bearbeitung standen nur die Schwarzweiß-Fotos zur Verfügung, die Herbert Härtel bei seinem Besuch im Kabul-Museum (wohl Ende der fünfziger oder Anfang der sechziger Jahre des letzten Jahrhunderts) anfertigen konnte.²² Das Geschick der beiden Fragmente und ihr derzeitiger Verbleib sind unbekannt.

Die Handschrift bewahrt Textreste aus einem Kommentar der Strophen VAV 1.21–24, soweit feststellbar (die Zeile r1 läßt sich nicht eindeutig zuordnen). Obwohl das in SHT 1971 bewahrte Werk fast denselben Abschnitt zum Inhalt hat (VAV 1.19–23), sind in den erhaltenen Passagen keine Überschneidungen erkennbar, so daß sich derzeit nicht entscheiden läßt, ob hier zwei verschiedene Kommentare vorliegen oder aber zwei verschiedene Handschriften desselben Werkes. Solange keine weiteren Fragmente zugänglich werden, kann nicht einmal sicher gesagt werden, ob überhaupt nur das erste Kapitel des VAV kommentiert worden ist.

²¹ SHT 1971 aus der deutschen Turfansammlung, s. Hartmann 1987: 39 f. und Wille 2000: 139.

²² Dank gilt Lore Sander, Berlin, die ihre Kopien der Fotos zur Verfügung gestellt hat.

Das kleinere Bruchstück ist rechts oben neben das größere gestellt, wobei die Laufrichtung der Lentizellen den vermuteten Zusammenhang bestätigt. Die beiden Fragmente schließen offenbar aber nicht direkt aneinander an; das kleinere stammt vom rechten Blattrand. Die aus dem *Varnārhavarṇa* zitierten Wörter sind durch Fettdruck hervorgehoben. Die Zeichensetzung in der Transliteration folgt dem in der deutschen Turfanforschung gebräuchlichen System.²³



²³ Runde Klammern () bezeichnen die Ergänzung einer Lücke, eckige Klammern [] beschädigte Akṣaras oder unsichere Lesungen, spitze Klammern <> eine Ergänzung ohne Lücke, geschweifte Klammern {} zu tilgende Akṣaras; drei Schrägstriche /// markieren die Abbruchkante; ein Kreuz + steht für ein zerstörtes Akṣara, zwei Punkte .. bezeichnen ein nicht mehr lesbaren Akṣara, ein Punkt bezeichnet den nicht mehr lesbaren Teil eines Akṣara, der Asterisk * den Virāma, und | steht für den einfachen und || für den Doppel-Danḍa.

5.1 Transliteration

recto

- 1 ///+ + + + [v]. ta[ḥ] śāradvatādayah prajñāvant[o] + /// .[ā] .. pratisam-
vidvalāḥ
- 2 //... [a]/[u] .[r].. [ś] c. ..[odaye]t* sa .. [sa]rvadhātvantara ..[i] /// + bh.
gavadguṇ[ā]bhidhā
- 3 //.. pūryate ityā[di] | [āś]. [v]. + v. ṣa yad uta suva /// + + pusīsama .. +
- 4 // + [t*] | loka iti [bh].[i] .. [ś]ah | na cākarāḥ kṣa .. /// + + .[ā]ni sam .. +
- 5 // + .. ravalokah na ca guṇāḥ [kṣaya]m upayānti | a .. ///
- 6 // + + + smim tvadguṇapracaye | nātha ity āmantra[n]am ///

verso

- 1 // + + + .. reṣv ity arthaḥ || tad evam guṇaratnākaram bhaga[v]. ///
- 2 // + .. t[i] tava mataṁ **tvanmatam*** mataṁ samaya ity arthaḥ .[i] ///
- 3 // + [ty a]rthaḥ | **phullam** iti puṣpitam | **tvā** iti bhagavantam | a /// + + + .y.
taru[ś] c. + +
- 4 //.. **tarum** kusumitam tam eva śākhāpradeśapracyayala .. /// + + y[e]d
evam a[v]. + +
- 5 //.. [vā] .r. .im atas tadvacan[ā] + + hārārtham evo[kt].m + /// + [i]ty
arthaḥ [bha]ktyā m/s. y[e]
- 6 // + + + .. veti vistarah | yathā kaścid ratnā + + /// .. n. r abhyarcayet* |
dhātvāka

5.2 Erläuterungen

(Auf die eckigen Klammern bei Zitaten aus der obigen Transliteration wird im folgenden verzichtet.)

r1: *śāradvatādayah prajñāvanto*, „die Verständigen wie Śāriputra usw.“: dies muß noch zur Erklärung von Strophe 20 gehören, wobei śāradvata einen Rückverweis auf Strophe 15 enthält, die sich auf Śāriputra bezieht. Beim folgenden könnte es sich um ein weiteres Beiwort – ^ovalāḥ ist wohl als ^oba-
lāḥ zu verstehen; die Schrift unterscheidet nicht zwischen v und b – handeln; vor *pratisamvid* könnte den Akṣara-Resten zufolge zu (*pratibh*)ā(na) zu ergänzen sein, der vierten *pratisamvid*. Einen Hinweis auf den Abstand zwischen den beiden Fragmenten bietet die Zeile leider nicht.

r2: Die Zeile läßt sich keiner Strophe eindeutig zuordnen; es bleibt unklar, ob dhātu hier bereits sinngemäß auf Strophe 21 oder gar wörtlich auf 23 vor-
greift. Der Akṣara-Rest nach ^oantara ist möglicherweise zu (s)[thi] zu ergän-

zen und damit vielleicht zu *antarasthita*. *bh(a)gavadguṇābhidhā*// ist wohl zu *bh(a)gavadguṇābhidhā(na)*- zu ergänzen.

r3: ///*pūryate* ityādi zitiert Strophe 21²⁴

*na ca nāpūryate lok[o na kṣ](ayam) yānti cākarā[h] /
t[v]a[d[gu]napracaye nātha saiva naḥ sampradhāraṇā* || 2[1]

Im folgenden werden offenbar Beispiele für den Inhalt der in 21b genannten Schatzminen angeführt; *suva*// ist sicher zu *suvarṇa*- zu ergänzen (vgl. in dem oben erwähnten Kommentar SHT 1971 v2 *suvarṇarajat*//), und das folgende zu (*tra*)*pusīsa*-, „Zinn und Blei“. Dies legt eine Aufzählung von Metallen nahe, die mit *suvarṇa* beginnt, und spricht im Verein mit v6 sehr deutlich für eine Verbindung der beiden Fragmente zu einem Blatt und für einen Abstand, der nur einige wenige Akṣaras beträgt.

r4: *loka iti* zitiert 21a *loko*; *na cākarāḥ kṣa*// ist Umschreibung für 21b *na [kṣ](ayam) yānti cākarā[h]* und entsprechend zu ergänzen.

r5: Am Anfang ist wohl zu (*sa*)*rvalokah*, einer Erklärung zu 21a, zu ergänzen. Das folgende erläutert den Inhalt der Schatzminen (*ākara*) als Metapher für die Qualitäten (*guṇa*) des Buddha.

r6: Die Zeile zitiert Pāda c der Strophe und bestimmt *nātha* als Vokativ.

v1: Anfangs ist möglicherweise zu (*āka*)*reṣv* zu ergänzen, anschließend wohl zu einer Form von *bhagavat*.

v2: Die Zeile enthält bereits Kommentar zu Strophe 22:

*p[racī]ya guṇapuṣpāṇi tvanmatād eva yatn(ataḥ) /
phullam tvāvakariṣyāmi t{v}arum svakusumair iva* || 22

Im üblichen Kommentarstil wird zunächst das Kompositum *tvanmata* aufgelöst und *mata*, „Lehre“ dann mit einem Synonym, *samaya*, erklärt.

v3: Anfangs ist zu (*it*)*y arthaḥ* zu ergänzen. Das folgende erklärt *phulla*, „blühend“ mit einem Synonym, *puṣpita*, und *tvā*, „dich“, als Bezeichnung für den Buddha (*bhagavat*). Dann folgt offenbar eine Erklärung des Baumes, *taru*.

v4: Die Zeile behandelt weiter das Bild vom blühenden Baum; am Ende ist möglicherweise zu einer Form von *ava-kṛ* entsprechend *avakariṣyāmi* in 22c zu ergänzen.

v5: Die genauen Bezüge – und damit auch die Ergänzungsmöglichkeiten – bleiben unklar. Ob hier wirklich *bhaktyā* zu lesen ist, bleibt aufgrund des Erhal-

²⁴ Bei Zitaten aus dem VAV sind neu hinzugekommene Fragmente bereits berücksichtigt, so daß die Klammersetzung im hier angeführten Sanskrit-Text von der Edition aus dem Jahr 1987 geringfügig abweicht.

tungszustandes fraglich – das *bha* sieht fast eher wie ein *ce/ve* aus –, ist aber nicht auszuschließen, denn Māṭrceṭa selbst verwendet den Begriff in Strophe 28b.

v6: Diese Zeile behandelt bereits die Übertragung des in den Strophen 22 und 23 kunstvoll aufgebauten Bildes auf die Tätigkeit des Hymnendichters in Strophe 24ab:

svaratnair ākaram iva svadhātubhir ivācalam |
candanaṁ svaraseneva sarah svajalajair iva || 23

guṇais tvābhycarc{c}ayiṣyāmi tvanmatād eva nirhṛtaih |
svanirvāntena hemneva kāñcanaṣṭhīvinām maṇ{i}m || 24

Aus dem Wort *abhyarcayet* in dem kleinen Fragment ergibt sich der zweite eindeutige Hinweis darauf, daß die beiden Bruchstücke wohl zum selben Blatt gehören. Hier läßt sich, 23a und 24a folgend, sogar ein unmittelbarer Anschluß herstellen: möglicherweise ist die Zeile zu *yathā kaścid ratnā(ka-*
rām svarat)n(ai)r abhyarcayet | dhātvāka(rām) zu ergänzen, und damit würden die beiden Fragmente fast aneinanderstoßen.

Anhang: Seit der Textausgabe von 1987 neu hinzugekommene Fragmente aus dem *Varnārhavarṇa*

a) publiziert

- 1.2a–7c: Or.15004/39 (Hoernle 150), ed. Wille 2009: 82.
- 1.18d–27b: MS 2382/192a (Schøyen-Sammlung), ed. in Hartmann 2002: 310.
- 2.34a–39b: Or.15003/193 (Hoernle 156 unnumbered), ed. in Wille 2006: 123.
- 2.34c–43b: MS 2382/uf18/1b (Schøyen-Sammlung), ed. in Hartmann 2002: 307–308.
- 2.43a–55c: MS 2382/172 (Schøyen-Sammlung), ed. in Hartmann 2002: 308.
- 2.47d–58b: Or.15003/215 (Hoernle 156 unnumbered), ed. in Wille 2006: 74.
- 2.48d–58a: Or.15003/29 (Hoernle 156 unnumbered), ed. in Wille 2006: 74.
- 2.51a–56a: Or.15003/38 (Hoernle 156 unnumbered), ed. in Wille 2006: 74.
- 2.60b–70d: Or.15003/164 (Hoernle 156 unnumbered), ed. in Wille 2006: 116.
- 2.69a–Kolophon: IOL Toch 343 (Hoernle 152 unnumbered), ed. Wille 2005: Nr. 18
- 3.8b–18d: MS 2382/200a, 261, uf1/4a (Schøyen-Sammlung), ed. in Hartmann 2002: 310–311.
- 3.11b–21a: MS 2383/98a (Schøyen-Sammlung), ed. in Hartmann 2002: 311.
- 4.12a–19a: SHT 4139, ed. in Wille 2008: 280f.
- 4.15b–21c: Or.15003/114 (Hoernle 156 unnumbered), ed. in Wille 2006: 101.
- 4.21d–5.6c: Or.15003/98 (Hoernle 156 unnumbered), ed. in Wille 2006: 97.
- 6.3c–19d: Or.15003/283 (Hoernle 156 unnumbered), ed. in Wille 2006: 152.
- 6.29c–40d und 8.1a–c: MS 2382/276 (Schøyen-Sammlung), ed. in Hartmann 2002: 308.
- 8.1c–11b: Or.15003/67 (Hoernle 156 unnumbered), ed. in Wille 2006: 86f.
- 8.1d–11b: SHT 2758, ed. in Wille 2004: 270.

- 8.16c–28d: MS 2381/4 (Schøyen-Sammlung), ed. in Hartmann 2002: 309.
 9.4a–16a: Or.15003/49 (Hoernle 156 unnumbered), ed. in Wille 2006: 81.
 9.10a–21d: MS 2382/142 (Schøyen-Sammlung), ed. in Hartmann 2002: 309.
 9.17–22: Sanskrit-uigurische Bilingue (AtüH I 17), ed. Hartmann/Maue 1991.
 9.17c(?)–26c: Or.15003/71 (Hoernle 156 unnumbered), ed. in Wille 2006: 88.
 10.13a–27d: Or.15003/17 (Hoernle 156 unnumbered), ed. in Wille 2006: 70.
 10.22a–colophon: Or.15003/234 (Hoernle 156 unnumbered), ed. in Wille 2006: 136.
 10.32–11.5: Sanskrit-uigurische Bilingue (U 5212c), ed. Maue 2002.
 10.32b–11.1c: Nr. Or.15003/13 (Hoernle 156 unnumbered), ed. in Wille 2006: 69.
 11.4d–15a: Or.15004/38 (Hoernle 150), ed. Wille 2009: 82.
 11.5b–10c: IOL Toch 334 (Hoernle 152 unnumbered), ed. Wille 2005: Nr. 16.
 11.19a–23b: Or.15003/28 (Hoernle 156 unnumbered), ed. in Wille 2006: 73f.
 12.13c–Kolophon: SHT 2074, Vorderseite (auf der Rückseite beginnt der *Udānavarga*), ed. in Wille 2004: 86–87.

b) *unpubliziert*²⁵

- | | |
|---|--|
| 1.1–3: Pelliot Sanskrit fiche 286 | 2.33–38: Pelliot Sanskrit fiche 657 |
| 1.1–13: Pelliot Sanskrit fiches 139 u. 796 | 2.33–42: Pelliot Sanskrit fiche 828 |
| 1.4–14: Pelliot Sanskrit fiche 156 | 2.33–45: Pelliot Sanskrit fiche 852 |
| 1.6–10: Pelliot Sanskrit fiche 575 | 2.34–41: Pelliot Sanskrit fiche 988 |
| 1.8–11: Pelliot Sanskrit fiche 97 | 2.35–48: Pelliot Sanskrit fiches 653 u. 584 |
| 1.9–17: Pelliot Sanskrit fiche 1070 | 2.37–48: Pelliot Sanskrit No. bleu 2 |
| 1.14–20: Pelliot Sanskrit fiche 1375 | 2.39–44: Pelliot Sanskrit fiche 1152 |
| 1.16–19: Pelliot Sanskrit fiche 570 | 2.39–52: IOL Toch 736 (Hoernle 156
unnumbered; alte Nummer Tb 40) |
| 1.16–23: Pelliot Sanskrit fiche 1357,
Nos. bleus 290 u. 255 | 2.42–48: Pelliot Sanskrit fiche 554 |
| 1.16–23: Pelliot Sanskrit No. bleu 269 | 2.47–59: Pelliot Sanskrit fiche 1010 |
| 2.11–15: Pelliot Sanskrit fiche 964 | 2.51–58: Pelliot Sanskrit No. bleu 237,
fiches 803 u. 977 |
| 2.11–20: Pelliot Sanskrit fiche 650 | 2.63–71: Pelliot Sanskrit No. bleu 130 |
| 2.14–18: Pelliot Sanskrit fiche 949 | 2.73–3.9: Pelliot Sanskrit fiches 448, 680, 449
u. 591 |
| 2.15–24: Pelliot Sanskrit No. bleu 265,
fiche 751 u. 287 | 2.75–3.12: Pelliot Sanskrit fiche 1016 |
| 2.19–23: Pelliot Sanskrit fiche 220 | 3.8–15: Pelliot Sanskrit fiche 892 |
| 2.24–28: IOL Toch 834 (Hoernle 152
unnumbered; alte Nummer C 12) | 4.17–25: Pelliot Sanskrit fiches 127 u. 770 |
| 2.25–34: Pelliot Sanskrit fiche 154 | 5.2–14: Pelliot Sanskrit fiche 1275 |
| 2.27–32: Pelliot Sanskrit fiche 1313 | 5.18–26: Pelliot Sanskrit fiche 605 |
| 2.28–45: Pelliot Sanskrit fiche 1314 | 6.11–19: Pelliot Sanskrit fiche 741 |
| 2.29–41: Pelliot Sanskrit No. bleu 120 | 6.12–27: Pelliot Sanskrit No. bleu 253 |

25 Die hier aufgeführten Fragmente stammen fast ausschließlich aus der Sammlung Pelliot in Paris, und zwar aus der Unterabteilung „Pelliot Sanskrit: petits fragments“ oder „Pelliot Sanskrit sur fiche“, die ausschließlich kleine und kleinste Bruchstücke enthält; vgl. dazu Hartmann/Wille 1997, besonders S. 146. Alle dort bereits identifizierten unpublizierten Fragmente werden der Übersichtlichkeit halber hier nochmals angeführt.

- 6.18–28: Pelliot Sanskrit Nos. bleus 419, 263,
fiche 144
- 6.22–35: Pelliot Sanskrit fiche 71
- 6.27b–39d: Or.15002/26 (Hoernle 150/82),
identifiziert in Wille 2005: Nr. 54
- 6.Kol–7.17: Pelliot Sanskrit No. bleu 193**
- 7.1–11: Pelliot Sanskrit fiche 590
- 7.4–18: Pelliot Sanskrit No. bleu 196
- 7.10–20: Pelliot Sanskrit No. bleu 260
- 7.13–8.2: Pelliot Sanskrit fiche 589
- 8.2–8: Pelliot Sanskrit fiche 947
- 8.4–14: Pelliot Sanskrit fiches 878 und 1120
- 8.5–13: Pelliot Sanskrit fiche 1364
- 8.10–26: Pelliot Sanskrit fiche 185
- 8.12–15: Pelliot Sanskrit fiche 1195
- 8.16–22: Pelliot Sanskrit fiche 647
- 8.18–27: Pelliot Sanskrit fiches 819 und 903
- 8.30–9.1: Pelliot Sanskrit fiche 740
- 8.32a–9.3c: Or.15007/27 (Hoernle 149.add.
unnumbered), identifiziert von Klaus
Wille
- 9.25–10.3: Pelliot Sanskrit fiche 779
- 10.3–6: SHT 6573
- 10.4–14: Pelliot Sanskrit No. bleu 451,
fiche 804, 814, 1196
- 10.11–22: Pelliot Sanskrit fiche 859
- 10.13–17: Pelliot Sanskrit fiche 748
- 11.1–7: Pelliot Sanskrit fiches 218, 899, 929
u. No. bleu 179
- 11.11–23: Pelliot Sanskrit fiche 857
- 11.12–19: Pelliot Sanskrit Nos. bleus 382
und 353
- 11.21–12.2: Pelliot Sanskrit fiche 669
- 11.27–12.5: Pelliot Sanskrit fiche 520, 834
u. 992
- 11.28–12.2: Pelliot Sanskrit fiche 552
- 11.29–12.1: Pelliot Sanskrit fiche 673
- 11.29–12.2: Pelliot Sanskrit fiche 562
- 12.2–12: Pelliot Sanskrit No. bleu 424
- 12.6 – PPU 3: Pelliot Sanskrit fiche 753
- 12.7–13: Pelliot Sanskrit fiche 181

Bibliographie

- Bailey, Greg, Richard Gombrich. (2005) *Love Lyrics by Ámaru & Bhartri-hari*, transl. by Greg Bailey, & by Bílhana, ed. and transl. by Richard Gombrich, New York (Clay Sanskrit Library).
- Hartmann, Jens-Uwe. (1987) *Das Varṇārhabarṇastotra des Māṭreṭṭa*, Göttingen (Sanskrittexte aus den Turfanfunden, 12; Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, 160).
- . (1988) „Neue Aśvaghoṣa- und Māṭreṭṭa-Fragmente aus Ostturkistan“, *Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen*, 55–92.
- . (2002) „Buddhastotras of Māṭreṭṭa“, *Buddhist Manuscripts*, ed. Jens Braarvig u. a., Vol. II, Oslo 2002 (Manuscripts in the Schøyen Collection, 3), 304–311.
- Hartmann, Jens-Uwe, Dieter Maue. (1991) „Neue Spuren von Māṭrcetas Varṇārhabarṇa“, *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 141 (1991), 69–82.
- Hartmann, Jens-Uwe, Klaus Wille. (1992) „Die nordturkistanischen Sanskrit-Handschriften der Sammlung Hoernle (Funde buddhistischer Sanskrit-Handschriften, II)“, in: Günter Grönbold, J.-U. Hartmann, Claus Vogel, K. Wille, *Sanskrittexte aus dem buddhistischen Kanon: Neuentdeckungen und Neueditionen*, 2. Folge, Göttingen 1992 (Sanskrit-Wörterbuch der buddhistischen Texte aus den Turfan-Funden, Beiheft 4), 9–63.
- . (1997) „Die nordturkistanischen Sanskrit-Handschriften der Sammlung Pelliot (Funde buddhistischer Sanskrit-Handschriften, IV)“, *Untersuchungen zur buddhistischen Literatur II*, ed. Heinz Bechert, Sven Bretfeld und Petra Kieffer-Pülz, Göttingen 1997 (Sanskrit-Wörterbuch der buddhistischen Texte aus den Turfan-Funden, Beiheft 8), 131–182.

- Kosambi, Damodar Dharmanand. (1948) *The Epigrams Attributed to Bhartrhari*. Including the Three Centuries, for the first time collected and critically edited, with principal variants and an Introduction, with a Foreword by Acharya Jina Vijaya Muni, Bombay (Singhi Jain Series, 23).
- Lindtner, Christian. (1988) Rezension zu Hartmann 1987, *Studies in Central and East Asian Religions* 1, 102–105.
- . (1995) „Bhavya, *Legs ldan 'byed*—Quoting and Quoted“, *Studies in Central and East Asian Religions* 8, 90–98.
- Maué, Dieter. (2002) „Ein weiteres sanskrit-uigurisches Fragment zu Mātrcetas Varnārha-varṇa“, *Splitter aus der Gegend von Turfan. Festschrift für Peter Zieme anlässlich seines 60. Geburtstags*, ed. Mehmet Ölmez u. Simone-Christiane Raschmann, Istanbul/Berlin 2002 (Türk Dilleri Araştırmaları Dizisi, 35), 139–152.
- Pāsādika, Bhikkhu. (2005) „Indo-Tibetan Buddhist Literature“, *Hsi Lai Journal of Humanistic Buddhism* 6, 146–161.
- Shackleton Bailey, D. R. (1951) *The Śātapañcasatka of Mātrceta*, Cambridge.
- Wille, Klaus. (2000) *Sanskrithandschriften aus den Turfanfunden*, Teil 8, Stuttgart (Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland, X,8).
- . (2004) *id.*, Teil 9.
- . (2005) „Some recently identified Sanskrit fragments from the Stein and Hoernle collections in the British Library, London (1)“, *Annual Report of The International Research Institute for Advanced Buddhology at Soka University* 8, 47–79.
- . (2006) „The Sanskrit Fragments Or.15003 in the Hoernle Collection“, *The British Library Sanskrit Fragments I*, ed. Seishi Karashima, K. Wille, Tokyo, 65–153.
- . (2008) *Sanskrithandschriften aus den Turfanfunden*, Teil 10, Stuttgart (Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland, X,10).
- . (2009) „The Sanskrit Fragments Or.15004 in the Hoernle Collection“, *The British Library Sanskrit Fragments II*, ed. Seishi Karashima, K. Wille, Tokyo, 73–104.
- Wogihara Unrai. (1930–36) *Bodhisattvabhūmi*, Tokyo.